

# Wie ein PULS entsteht. Druckerei 1 ; Die Montage

Autor(en): **Witschi, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 4: **PULS über PULS**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155665>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

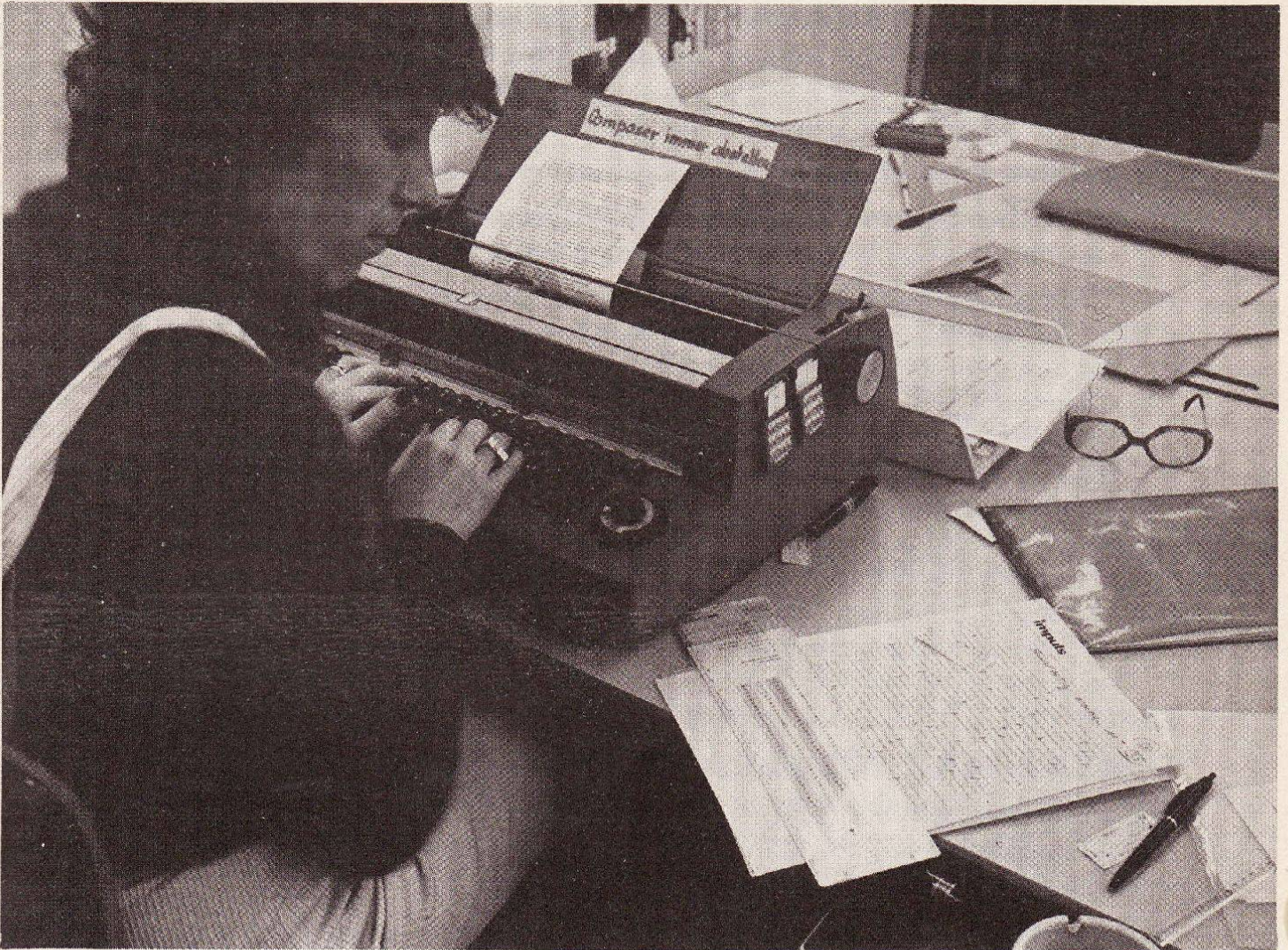
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DRUCKEREI 1

Nach erhalt der manuskripte wird als erstes eine lauftasche mit den betriebsinternen angaben, wie anzahl, papierverbrauch, satzangaben, termin, usw. usw. erstellt. Nach besprechung des manuskripts wird der gesamte text auf einer IBM-composeranlage geschrieben (schreibmaschinensatz). Der fertig geschriebene satz wird dann dem jeweils zuständigen PULS-redaktor zur montage zugeschickt.

Frau Marianne Godenzi schreibt auf dem composer den satz für puls.



## DIE MONTAGE

Wenn die von Reinach im composer-satz geschriebenen manuskripte zurückkommen, kann die montage beginnen.

Ich will hier nur stichwortartig auf die einzelnen phasen der montage (auch lay-out genannt) eingehen:

- a) Überprüfen, ob nichts vergessen wurde, ob alle manuskripte abgeschrieben wurden und dergleichen. Bei dieser gelegenheit werden schon die augenfälligsten fehler korrigiert.

- b) Grobes ordnen der texte. Zugehörigkeit nach rubriken.
- c) Ausschneiden der texte. Haargenaue arbeit, wenn möglich mit schneidmaschine.
- d) Die texte werden jetzt auf montagebogen gelegt. Der satzspiegel muss genau stimmen. Dazu kommt die gliederung mit illustrationen und photos, verzierungen und kästen.
- e) Der puls liegt nun vor uns am boden. WICHTIG: Die gesamtseitenzahl muss durch 4 teilbar sein. Wenn dies nicht der fall sein sollte, wird nun solange mit dem satz jongliert, bis dies der fall ist.
- f) Erstellung einer maquette: Sie soll dazu dienen, das budget weniger zu strapazieren. In der druckerei werden nämlich immer 4 seiten zu einem druckbogen zusammenmontiert. Da photos ein spezielles, teureres verfahren benötigen, ist es wichtig, auf den jeweilig 4 zusammengehörigen seiten des montagebogens diese photos unterzubringen.
- g) weitere umstellungen bis zur endgültigen fassung.
- h) Einkleben der textstücke auf montagebögen. Überschriften, titel usw. aus heften und dergleichen zusammentragen.
- i) Photos ausmessen und im verhältnis, wie sie verkleinert werden müssen, einzeichnen. Nummerieren der seiten. Inhaltsverzeichnis erstellen.
- k) Durchlesen des ganzen heftes. Korrekturen mit blauem farbstift anbringen, der beim kopieren unsichtbar bleibt.
- l) Abschicken nach Reinach.

Zeitaufwand ca. 24 - 48 stunden.

Und nun beginnt die arbeit in der druckerei.

Hans Witschi

## **GESCHICHTE, DIE DAS LEBEN SCHRIEB: TRÄNEN EINER EHEMALIGEN FREUNDIN**

In einer heissen sommernacht lernten Fritz und ich uns kennen – ach, wie waren wir doch sooo verliebt. Wir verbrachten unendlich schöne rosarote stunden – ein herz und eine seele waren wir eng beisammen.

Fritz wurde angefragt: er hätte doch talent zum schreiben, auch ein auge für's gestalterische, auf genauigkeit und pünktlichkeit sei bei ihm verlass, ob er denn nicht mitschaffen könnte in der redaktion eines heftchens für arme invalide.

Ja, das wäre eigentlich noch gut, man kann ja nicht nur verliebt sein, und ich war stolz auf meinen heissgeliebten, der an eine gute sache ging.

Das erste jahr tröstete ich mich dauernd, dass Fritz sich halt einschaffen müsse, deshalb so viel zeit von mir weg sei. Doch aus diesem einschaffen wurde ein nichtmehrendendes Engagement: alle monate wieder: einen nachmittag und abend redaktionssitzung. Das allein ginge noch, aber entweder vor jeder sitzung spannung: wie wird es wohl, der andere hat auch wieder einen seich gebastelt, sag schätzchen, soll ich's ihm wohl sagen? oder nach der sitzung: es war scheis-